

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 3183.

Ahrensburg, Donnerstag, den 28. Dezember 1899.

22. Jahrgang.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Januar 1900 beginnende 1. Quartal des neuen Jahres der

„Stormarnschen Zeitung“

bitten wir bei den Postanstalten rechtzeitig aufzugeben, damit die Lieferung ununterbrochen erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes ist der unverändert niedrige von

1 Mt. 25 Pf.

vierteljährlich mit Bestellgeld und einschließlich der achtsseitigen, reich illustrierten Gratisbeilage **Stormarnsches Sonntagsblatt**, welche neben guten Romanen, Erzählungen, Skizzen etc. in dem Theile „**Mode und Haus**“ auch die für Damen besonders interessanten, illustrierten Modenberichte bringt.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, den 28. Dezember. Die Weihnacht senkte sich in diesem Jahre unter recht weihnachtlichem Wetter hernieder, bei stiller Luft und gelinder Kälte begann Abends ein gleichmäßiger Schneefall, der bald alles in eine dicke weiße Dede hüllte. Es war dies Wetter nur geeignet, in jedem, sanfteren Regungen zugänglichen Gemüthe die Weihnachtsstimmung noch zu erhöhen. Während der ganzen Feiertage blieb das Wetter milde. Durch den Schneefall wurde eine gute Schlittenbahn geschaffen, so daß besonders am zweiten Feiertage bei dem an und für sich milden Wetter sich viele Personen dies in den letzten Jahren selten gewordene Vergnügen leisteten.

Aus dem Fond, der hier bei der Feier der 50jährigen Wiederkehr der Erhebung Schleswig-Holsteins am 24. März 1898 gesammelt worden ist, wurden zu Weihnacht an 10 Kampfgenossen von 1848/51 Unterstützungen von je 10 Mt. vertheilt.

Herr Amtsgerichtsrath Sellhorn hier selbst ist auf seinen Antrag die Entlassung aus dem Justizdienst zum 1. Januar 1900 gewährt worden. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde Herr Rath Sellhorn der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Altrahstedt, 28. Dezember. Herr Wilh. Grimm kaufte von Herrn Westphal-Meiendorf dessen 9 Tonnen große Holzung und arrendierte damit seinen Besitz an Holzungen auf der Meiendorfer Feldmark auf 14 Tonnen. Der ganze Waldkomplex wird eingetriedelt und partartig angelegt.

Von Freulern wurden die neuen Gartenanlagen des Herrn Ed. Grube heimgesucht, die Pforten erbrochen und eine Anzahl Tannen abgeägt. Für die Entbedung des Thäters hat Herr Grube eine Belohnung ausgesetzt. (Siehe Anzeig.)

Wandsbek, 23. Dezember. Das Husaren-Regiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Sannov.) Nr. 15 in Wandsbek nimmt schon jetzt dreijährig-Freiwillige an, welche Anfang Oktober 1900 eingestellt werden sollen.

Junge Leute, welche Lust zum freiwilligen Eintritt haben, werden ersucht, sich einen Meldebchein zum dreijährig-freiwilligen Eintritt vom Herrn Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission ihres Aufenthaltsortes zu beschaffen. Damit wollen sich dieselben an einem beliebigen Wochentage, Vormittags, bei einer der Eskadrons des obigen Regiments persönlich vorstellen. Die Einstellung von Handwerkern, wie Schmiede, Schuhmacher, Sattler und Schneidbergellen ist dem Regiment besonders erwünscht.

Ratzeburg, 19. Dezember. Eine in ihrer Art wohl selten vorkommende Auszeichnung hat der Lehrer Grimm aus Groß-Thurow in

Schleswig erhalten. In Folge der durch den Regierungsrath Dierte und Kreisinspektor Schönpa im Oktober d. J. dafelbst stattgefundenen Unterrichtsrevision ist ihm nunmehr von der Regierung ein öffentliches Lob wegen der guten Leistungen seiner Schule zu Theil geworden. Außerdem ist die Kreisstelle zu Ratzeburg von der Regierungshauptkasse angewiesen, Herrn Grimm für seine treue Arbeit im Amte eine außerordentliche Gratifikation von 100 Mark sofort auszuzahlen.

Hohenwestedt, 22. Dezember. Ein größliches Unglück hat sich gestern in dem Rindorfer Genossenschaftsmeierei-Gebäude zugetragen. Während die Maschine im vollen Gang war, zerprang die Zentrifuge. Der in dem Arbeitsraum anwesende Meierist Reese wurde von den umherfliegenden Stücken getroffen und so schwer verletzt, daß er am Nachmittag seiner Verwundung erlegen ist. Der Verunglückte war verheirathet und Vater von 3 Kindern. Ein gleichfalls in der Meierei anwesender Schuhmacher hat eine nicht unbedeutende Verletzung an der Nase davongetragen. An der Meierei-Einrichtung haben die umherfliegenden Stücke der Zentrifuge ganz bedeutende Zerstörung angerichtet.

Kiel, 21. Dezember. Aus der Untersuchungshaft entlassen ist der Polizeikommissar Amelung in Kiel, dessen Verhaftung wegen Meineids in der ganzen Provinz viel Aufsehen erregte. Die Anklage soll jetzt auf fahrlässigen Faltscheid lauten.

Kiel, 22. Dezember. Die neue Bestückung des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ erweckt wegen ihrer elektrischen Hilfsmaschinen in artilleristischen Kreisen großes Interesse. An großen Geschützen führte der Panzer 4 a 24 cm, 18 a 15 cm und 12 a 8,5 cm-Geschütze, die alle mit den neuesten elektrischen Hilfsmaschinen ausgerüstet sind. Diese Maschinen besorgen die Herbeischaffung der Munition, das Bedienen und Austrichten der Geschütze, so daß heute nur wenige Mannschaften noch bei diesen Bestückungen gebraucht werden. Früher waren für die Bedienung von 21 cm-Kanonen 16 Mann, für 15 cm-Geschütze 10 Mann erforderlich. Die Bedienung der neuen 24 cm-Geschütze besorgen jetzt 8 die der 15 cm-Geschütze 5 Mann. Die ersten Versuche mit diesen Einrichtungen haben sich glänzend bewährt, eine weitere Einführung dieser Neuerungen bei der deutschen Marine ist ohne Zweifel zu erwarten.

Sonderburg, 22. Dezember. Weil er sich geweigert hatte, das Ausweisungspapier zu unterschreiben, wurde vor etwa einer Woche der Dienstherr Nicolai Christensen aus Düppel uner polizeilicher Aufsicht über die Grenze gebracht nicht sonderlich hierüber erbaut, wandte sich Christensen an den Amtmann in Weile, der ihm schließlich bedeutete, daß er (der Ausgewiesene) überhaupt nicht dänischer Unterthan sei (!?) Raum war dem Ausgewiesenen diese Mittheilung gemacht worden, als er nichts eiligeres zu thun hatte, als Dänemark den Rücken zu kehren und sich seinem alten Beschäftigungsort in Düppel wieder zuzuwenden. Nachdem die Rückkehr des Ausgewiesenen in die alte Heimath jedoch wieder bekannt geworden war, wurde er sofort in Untersuchungshaft genommen. Wie wir nachträglich in Erfahrung bringen konnten, soll Christensen gegen eine Kaution von 3000 Mt. wieder auf freiem Fuß gestellt worden sein.

Kleine Mittheilungen.

Eine angenehme Ueberraschung wurde einem betagten Ehepaar in der großen Fischerstraße in Altona zu Theil. Ein Gläubiger hatte für eine Bürgschaft, die der Ehegann vor einem Jahr übernommen, das gesammte Mobiliar pfänden lassen und es sollte den armen Leuten ihre ganze Habe genommen werden. Wenige Stunden bevor der Vollziehungsbeamte erschien, traf ein Brief von einem in Amerika weilenden Sohn des Ehepaars ein. Der Brief enthielt mit Glück wünschen zum Weihnachtsfest eine Anweisung

auf eine so stattliche Summe, daß nicht nur die Schuld beglichen werden konnte, sondern auch noch ein erheblicher Betrag übrig blieb.

Wenig beneidenswerth war die Lage der Schausteller auf dem Dom. Abgesehen davon, daß die Kälte den armen Leuten unendlich viele Qualen bereitet, ist die Einnahme bei den Meisten gleich Null, da von einem Besuch schon seit Montag kaum noch die Rede sein kann. Besonders unter den kleinen Budeninhabern herrscht ein wahrer Nothstand, da Viele von ihnen in den letzten Tagen keinen Pfennig eingenommen haben.

Hamburg.

Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den zum Tode verurtheilten Raubmörder Fischer ist nunmehr abgelehnt worden. Der Alibi-Beweis des Fischer wird in dem Erkenntniß als nicht gelungen bezeichnet auch der Verdacht, daß die That von dem schwachsinnigen Sohn der ermordeten Frau Riehn ausgeführt worden sei, war nicht stark genug um eine neue Verhandlung zu rechtfertigen. Die Hinrichtung Fischers ist auf Sonnabend den 30. Dezember, Morgens 8^{1/2} Uhr festgesetzt, sein Verteidiger hat noch ein Gnadengesuch beim Senat eingereicht.

Die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen General Wrangel, dem „Trommler von Kolding“, planen diejenigen Veteranen die unter ihm im schleswig-holsteinischen Befreiungskriege gedient haben. Ueber den Ort, wo das Denkmal stehen soll, herrschen noch verschiedene Meinungen. Von einer Seite ist Rendsburg vorgeschlagen worden, wo der General mit Frau und Kind den Winter nach dem jütländischen Feldzug verlebte; von anderer Seite hält man einen Grenzort in Nordschleswig, Christiansfeld oder Hadersleben, für geeignet, weil dort die eigentliche Wirkstätte des Verstorbenen gelegen hat. Eine allgemeine Versammlung soll demnächst nach Neumünster berufen werden um vor allen Dingen ein Komitee zu wählen das die Einzelbestrebungen in seiner Hand vereinigen und ein endgültiges Programm aufstellen soll. Man hofft, daß sich auch die Städte der Provinzen an der Sache beteiligen werden. Gedacht wird das Denkmal als Standbild des Generals in fedmarisch-mähriger Ausrüstung, den Sadel sollen Medaillons mit den Bildern von Bonin, Delius, v. d. Tann und anderen Offizieren aus dem 1848er und 49 Feldzug zieren. Natürlich soll dabei auch ein Hinweis auf den Vorgang in Kolding nicht fehlen, der grundlegend für die spätere Popularität Wrangels war.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Lourenco Marques, 18. Dezember. Eine amtliche Depesche aus Pretoria besagt, die Buren hätten in der Schlacht am Tugela dreißig Tode und Verwundete gehabt.

Lourenco Marques, 18. Dezember. Eine aus dem Hauptquartier der Buren in Colenso vom 16. d. Mts. datirte amtliche Depesche besagt: Gestern früh bei Tagesanbruch traf das seit langer Zeit erwartete ein. Der Artillerie-Offizier Pretorius meldete uns, daß die Kolonne des Generals Buller im Anmarsch gegen unsere Stellungen am Tugela sei. Das feindliche Zentrum bestand aus einer sehr großen Masse Infanterie, während auf den Flanken je zwei Batterien vorgingen. Starke Abtheilungen Kavallerie dienten als Dedung. Unsere Artillerie beobachtete absolutes Schweigen, um nicht ihre Stellungen zu verrathen. Als zwei Batterien der Engländer bis auf Gewehrschußweite herangekommen waren, nahmen die Antrigen das Feuer mit niederschmetternder Wirkung auf. Dann griff auch unsere Artillerie ein und brachte augenscheinlich den Feind, welcher in dem Glauben war, daß er die gelassene Brücke über den Tugela zur Passage benutzen könne, in Verwirrung. Inzwischen hatte der rechte feindliche Flügel unsere am weitesten nach Süden vorgeschobene Position angegriffen,

aber das Feuer unserer Mäusergewehre wirkte so furchtbar, daß der Angriff sich wie eine Welle brach, welche ihre Kraft erschöpft hat. Reihenweise Tode und Sterbende zurücklassend drangen die Engländer von Neuem vor, wurden aber wiederum zum Rückzuge gezwungen, wobei sich neue Berge von Leichen aufhäuften. Die reitende Artillerie der Engländer drang bis zu dem Uferende des Flusses vor, wo das Kommando von Ermelo stand. Dieses eröffnete aber ein so mörderisches Feuer, daß die beiden Batterien von den Engländern im Stiche gelassen werden mußten. Zweimal versuchten die Engländer, Pferde heranzubringen, um die Kanonen fortzuschaffen, es glückte ihnen auch beim ersten Male, ein Geschütz zu bespannen. Beim zweiten Male fielen aber Menschen und Thiere, von unserem Feuer niedergeschmettert. Jetzt zogen sich die Engländer in ihr Lager zurück, von wo sie ein Schrapnell-Feuer auf die Brücke eröffneten, um uns an der Wegnahme der Geschütze zu hindern. Es gelang uns indessen später, die neun Kanonen zu erbeuten. Die Generale Botha und Trichart befanden sich stets an den gefährlichsten Punkten. Elf Ambulanzen schafften die todtten und verwundeten Engländer fort. Das Schlachtfeld war in seiner ganzen, mehrere Meilen langen Ausdehnung von Todten und Verwundeten bedeckt. Die Niederlage der Engländer ist eine zermalmende.

London, 26. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Depesche aus Pietermaritzburg vom 24. d. Mts.: Bei Ladysmith fand am 22. Dezember ein Gefecht statt. An Offizieren wurden 5 getödtet, an Unteroffizieren und Mannschaften 9 getödtet, 10 verwundet.

London, 26. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird aus dem britischen Lager von Chiveley vom 19. d. Mts. gemeldet: Heute wurden die Verpfändungen und Erdwerke der Buren bei Colenso von unserer Artillerie zwei Stunden lang mit Lyddit-Granaten beschossen. Die Fahrstraßenbrücke wurde dabei zerstört, so daß es jenen Buren, die mit Wagen und Geschützen auf dieser Seite des Flusses stehen, schwer fallen wird, wieder hinüber zu gelangen.

London, 26. Dezember. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Chiveley sind auch am 20. d. Mts. die Stellungen der Buren in Colenso und am jenseitigen Tugelaufer einige Stunden lang mit Lyddit-Granaten beschossen worden. Die Buren antworteten nicht.

London, 26. Dezember. Dem „Reuter'schen Bureaus“ liegen aus Südafrika folgende Meldungen vor:

Pretoria, 17. Dezember. General Joubert ist von seiner Erkrankung genesen und zur Front zurückgekehrt.

Kapstadt, 19. Dezember. Die Meldung, die Buren hätten wegen Wassermangels Stormberg verlassen, findet keine Bestätigung. — Die Pint-Eye-Krankheit tritt unter den Pferden der Truppen des Generals Gatacre und in De Nar auf. Auch die Hauptquartiere macht sich einigermassen bemerkbar, insbesondere in Modderriver.

Lager von Chiveley, 19. Dezember. Die englischen Schiffsgeschütze beschossen heute Vormittag die Chaussebrücke von Colenso und zerstörten dieselbe völlig.

Kapstadt, 20. Dezember. Mehrere Kriegsberichtersteller sind vom Modderfluß hierher zurückgekehrt, wodurch man hier in der Ansicht bestärkt wird, daß Methuen für den Augenblick nicht beabsichtigt vorzurücken.

Durban, 19. Dezember. Die norwegische Bark „Regina“, von Java mit einer Ladung Ballen und Schwellen zum Bahnbau kommend, wurde in der Nähe der Delagoabai von dem englischen Kriegsschiff „Forte“ aufgebracht und dann nach Durban eskortirt.

Kapstadt, 25. Dezember. Eine amtliche Meldung besagt: Am Modderriver ist die Lage unverändert. Methuen ist gut verpfanzt. Der Feind beunruhigt ihn nicht. — General Gatacre meldet, daß 150 Mann Polizeitruppen Dordrecht besetzt hätten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M

B.I.G.

Die konzessionirte deutsche Bagdad-Bahn in Kleinasien.

Deutscher Unternehmungsgeist hat sich bereits seit längerer Zeit ein bedeutendes Feld in der asiatischen Türkei errungen...



An der Spitze der deutschen Unternehmung steht die Deutsche Bank zu Berlin, die hierdurch für die von ihr finanzierten Anatolischen Bahnen eine wirtschaftlich, wie politisch bedeutsame Fortsetzung geschaffen hat.

Horn eifrig bemüht, den Deutschen entgegenzuwirken, und namentlich das Letztere spielte dadurch einen besonderen Trumpf aus...

erzielte, so lag dies gewiß nicht zum wenigsten daran, daß die Pforte hinter dem Eisenbahnunternehmen politische Absichten der englischen Regierung vermutete.

sich in Koniah an die Anatolischen Eisenbahnen und führt über Bagdad nach Bassorah, etwa 100 Kilometer von der Einmündung des Schait-el-Arab in den persischen Golf.

Den nächsten Vorteil, wirtschaftlich und militärisch, wird allerdings die Türkei selbst von dieser Bahn haben, und darum ist es auch nicht mehr als billig, daß sie derselben eine Staatsgarantie erteilt hat.

Auf unserer Karte sind neben den bestehenden, bereits seit mehr oder minder weniger langer Zeit im Betriebe befindlichen Bahnen auch die sämtlichen, von verschiedenen Seiten projektirten Bahnverbindungen enthalten.

Der Krieg in Südafrika.

Aus dem Briefe eines deutschen Kaufmanns in Durban entnimmt der „Hamb. Corresp.“ eine Stelle, welche den General Buller betrifft, der sehr gern und sehr gut sprechen soll.

Deutsches Reich.

Ueber die Jahrhundertfeier der Marine ist bestimmt worden: 1. Bei den Festgottesdiensten, die bei allen Marinetheilen am 1. Januar 1900 stattfinden...

Infolge dessen ist der Weihnachtsurlaub, den die Befehlshaber der einzelnen Truppentheile bereits auf 12 bis 14 Tage festgesetzt hatten...

Der evangelische Oberkirchenrath hat Bestimmungen erlassen, wonach überall da, wo die Verhältnisse es gestatten, um Mitternacht, bezw. in der Morgenfrühe des 1. Januar Choräle von den Thürmen gelassen werden sollen.

Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Aufhebung des Zeitungstempels ist vom Herrenhaufe angenommen worden. Es ist erfreulich und anzuerkennen, daß das allen reaktionären Grundströmungen fremde Kabinett Clary die Angelegenheit noch soweit gefördert hat...

Frankreich.

Die Verurtheilung Déroulodes zu 2 Jahren Gefängniß wegen der ständelösen Beleidigungen, mit welcher er seine Richter und den Präsidenten der Republik in einer der letzten Staatsgerichtsverhandlungen überschüttete, hat auch politische Folgen.

Der Fluch des Abtes.

Erzählung von L. Meade.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Ich öffnete die Thür noch einmal, und während Clinton sie hielt, unterzog ich sie der sorgfältigsten Prüfung. Bis jetzt sah ich nichts, das mir Grund zur Unruhe gab.

„Wie sagt doch die Legende?“ fragte ich Clinton. „Die Seele soll die Thür bewachen um den Eingang zu dem Sarge zu verhüten.“

„Ja, so lauten die Worte,“ entgegnete Allen mit etwas geprehter Stimme. „Nun, wenn das wahr ist,“ fuhr ich fort, „und wir nehmen den Sarg heraus, so wird der Geist die Thür nicht schließen.“

„Ich kann nicht, Bell,“ flüsterte er heiser, „ich kann nicht in das Gewölbe gehen.“ „Unfinn!“ sagte ich ärgerlich.

Ich trat in das Gewölbe, und indem ich mich hinter den Sarg stellte, schob ich diesen mit Aufgebot meiner ganzen Kraft in den Gang hinaus.

„Jetzt wette ich fünfzig Pfund Sterling gegen eine Pfeffernuß, daß die Thür sich trotzdem schließt!“ rief ich triumphierend. Ich schob den Sarg an der Thür vorbei und hieß Clinton, dieselbe loszulassen.

„Siehst Du wohl,“ flüsterte er, „daß die Thür jetzt offen bleibt. Mein Vater wartet darauf, daß der Sarg wieder hineingebracht wird. Es ist entsetzlich!“

und rührte sich nicht. Ich lief hin und versuchte sie zu schließen. Es war, als ob sie von jemand mit aller Kraft offen gehalten würde, und es gelang mir nur mit der größten Mühe, sie ein wenig zu bewegen.

In diesem Augenblick hatte ich ein Gefühl, welches ich nur einmal vorher gehabt hatte und welches ich noch zwei Mal später erleben sollte. Es ist unmöglich, es zu beschreiben, aber es ergriff mich und bemächtigte sich meines Gehirns, bis ich mich hilflos in seiner Macht fühlte.

Zu meinen Füßen lag der verunstaltete Gegenstand, der ein Sarg sein sollte, und die Leuchte warf einen phantastischen Schein auf dessen verschwommenen Schatten auf der entgegengesetzten Wand.

„Sprich! Sage etwas!“ rief ich Clinton zu. Der scharfe Ton meiner Stimme brach den Zauber. Ich war meiner wieder mächtig und lächelte über den Streich, den mir meine Nerven gespielt hatten.

seinen Platz zurückzuschieben, floh Clinton den Gang entlang wie ein Mensch, der einem nach ihm geschleuderten Speere entgehen will.

Indem ich mich mit meiner ganzen Kraft gegen die Thür stemmte, um sie am Zustiegen zu verhindern, hatte ich eben den Sarg wieder in das Gewölbe zurückgeschoben und war im Begriff, in den Gang zurückzutreten, als ich einen durchdringenden Schrei vernahm und Clinton den Gang entlang stürzte.

„Ich kann nicht herauskommen. Der Stein ist auf seinen Platz zurückgefallen. Wir sind eingesperrt,“ schrie er, und außer sich vor Angst stürzte er in das Gewölbe und riß mich mit sich fort.

„Jetzt hast Du etwas Schönes angerichtet,“ rief ich zornig. „Siehst Du ein, was Du getan hast! Wir sind jetzt lebendig begraben in diesem abscheulichen Loch!“

Ich hatte die Leuchte neben der Thür hingestellt, und bei ihrem schwachen Schein blickte ich ihn an. Eine wahnwitzige Angst leuchtete aus seinen Augen.

„Lebendig begraben!“ rief er unter hysterischem Gelächter. „Das ist nur Deine Schuld allein, Bell! Du bist ein Teufel in Menschengestalt!“

In einem Anfall von Raserei fuhr er mit der Wuth eines Raubthiers auf mich los. Dabei stieß er die Leuchte um, und nun umgab uns undurchdringliche Finsterniß.

Mannigfaltiges.

Ueber den Winter in Italien schreibt man dem „B. B. C.“ aus Mailand unterm 14. d. M.: Der Winter ist dieses Jahr in Italien so frühzeitig und mit solcher Härte aufgetreten wie seit Jahren nicht. Seit einigen Tagen herrschen von Venedig bis nach San Remo heftige Schneefürne, das Thermometer erhebt sich selbst am Tage nur wenig Grad über Null, und die ärmere Bevölkerung, deren Wohnungen gegen strenge Kälte ganz ungenügend Schutz bieten, wird von Noth und Krankheit schwer heimgesucht. Am aller-schlimmsten sind aber die Erholungsbedürftigen aus dem Norden daran, die sich nach den klimatischen Kurorten Italiens begeben haben, in der Hoffnung, hier Sonnenschein und milde Luft zu finden. Sie sind zumeist ungenügend mit Winterkleidung versehen und erleiden durch schlechte Heizung, schlecht schließende Fenster und Thüren und die große Ent-täuung oft unheilbaren Schaden an der Gesundheit. Man kann es daher nicht oft genug wiederholen, daß auch an den klimatisch günstigsten Orten Italiens der Winter selten ausbleibt. Er ist kürzer als in Deutschland (an vielen Orten dauert er nur von Mitte Dezember bis Mitte Januar), wird aber vom Nordländer bei weitem schwerer empfunden als der deutsche Winter. Erholungsbedürftige sollten niemals um die Weihnachtszeit nach Italien kommen, sondern erst bei Beginn des italienischen Frühjahrs, nicht vor Mitte Januar.

Daß sich eine Lehrerstelle 150 Jahre in einer Familie befindet, daß sie in direkter Linie stets vom Vater auf den Sohn übergegangen ist, dürfte in Mecklenburg wohl einzig dastehen. In Schadeland, das in Jarentin eingepfarrt ist, wurde im Jahre 1745 eine Schule gegründet. Der erste Lehrer in Schadeland war Casper Wildhagen, der als Dragoner zu dem Regiment des Generals von dem Busch gehörte und in der Zeit der Besetzung des Jarentin durch Braunschweig-Lüneburg dorthingekommen war. Er heirathete Anna Margarethe Strohtafel aus Lütow, die erst aus der Leibeigenschaft entlassen werden mußte. Seit jener Zeit, also seit über 150 Jahren befindet sich die Lehrerstelle zu Schadeland in der Familie Wildhagen.

Die Kriegsjahre der Königin von England. Der Transvaaltritt ist der 40. Krieg, den das britische Reich unter der 62jährigen Regierung der Königin Viktoria führt. Folgende Kriege verzeichnet die Geschichte:

- 1 Krieg gegen Rußland — 1854.
 - 3 Kriege gegen Afghanistan — 1838, 1849, 1878.
 - 4 Kriege gegen China — 1841, 1849, 1856, 1860.
 - 2 Kriege gegen Sikkim — 1845, 1848.
 - 3 Kriege gegen die Kaffern — 1846, 1851, 1877.
 - 3 Kriege gegen Birma — 1850, 1852, 1885.
 - 9 Kriege gegen Indien — 1857, 1860, 1863, 1864, 1868, 1869, 1890, 1895, 1897.
 - 3 Kriege gegen die Afghani — 1864, 1872, 1896.
 - 1 Krieg gegen Aethiopien — 1867.
 - 1 Krieg gegen Persien — 1852.
 - 1 Krieg gegen die Zulus — 1878.
 - 1 Krieg gegen die Basutos — 1879.
 - 1 Krieg in Aegypten — 1882.
 - 3 Kriege im Sudan — 1894, 1896, 1899.
 - 1 Krieg in Sanibar — 1890.
 - 1 Krieg gegen die Matabele — 1894.
 - 2 Kriege gegen Transvaal — 1881, 1899.
- Unter diesen 40 Feldzügen befindet sich nur einer gegen eine europäische Macht, der gegen

Der Kampf war kurz. Wir waren viel-leicht lebendig begraben; aber trotzdem hatte ich nicht die Absicht, von seiner Hand zu sterben. Ich ergriff ihn an der Kehle und drückte ihn gegen die Wand.

„Sei ruhig!“ rief ich. „Nur Deiner grenzen-losen Dummheit haben wir dies alles zu ver-danken. Weibe, wo Du bist, bis ich die Leuchte wieder angezündet habe.“

Glücklicherweise hatte ich einige Wachstreichhölzer in einer kleinen, silbernen Schachtel, die ich immer an meiner Uhrkette trage. Mit einem dieser Wachslichter zündete ich die Laterne wieder an. Clintons Anfall war jetzt vorüber. Er sank zu Boden und blieb dort zitternd und zusammengelauert liegen.

Wir befanden uns in einer entzücklichen Lage, und ich wußte, unsere einzige Hoffnung auf Rettung beruhte darauf, daß ich meine Geistesgegenwart bewahrte. Mit großer Anstrengung bemühte ich mich, ruhig zu über-legen, was zu thun sei. Um Hilfe zu rufen, war natürlich vollständig nutzlos. Plötzlich kam mir ein Gedanke.

„Hast Du den Brief Deines Vaters bei Dir?“ fragte ich eifrig.

„Ja,“ antwortete er, „ich habe ihn in der Tasche.“

Der letzte Hoffnungsstrahl verschwand. Ich hatte gehofft, er hätte den Brief zu Hause liegen lassen. Vielleicht hätte man ihn dann entdeckt und wäre uns nach seiner Besung zu Hilfe gekommen. Es war eine schwache Hoffnung, die ebenso schnell ent-

Rußland, der Krimkrieg, den England in Ge-meinschaft mit Frankreich, Sardinien und der Türkei führte.

Der erste Prozeß in Kiautschou endete mit der Verurtheilung des Bellagten, des Redakteurs Arthur Eggers von der „Deutsch-Asiat. Warte,“ wegen verleumderischer Beleidigung des Hauptmanns von Likientron und des stellvertretenden Zivilkommisars Dr. Schrameier zu drei Wochen Gefängniß. Der Verurtheilte hat Berufung eingelegt. Die Beleidigung wurde gefunden in einem Artikel „Monopolwirtschaft“, in dem ein zwischen dem Gouvernement und der Firma Arnhold, Kar-berg u. Co. in Schanghai abgeschlossener Ver-trag betreffend Herausgabe eines neuen Amtsblattes und Lieferung von Druckfäßen, Formulare u. s. w. einer Besprechung unter-zogen wurde. In diesem Artikel war einmal die Rede von einer Verschwägerung nach Schanghai; dies hat Dr. Schrameier, dessen Schwiegervater in Schanghai wohnt, auf sich bezogen. Dann war weiter die Rede von einem Artikel gegen den Vater Stenz, in dem der Bellagte „aus Gründen der Ehrlichkeit“ eine Stelle getrichen haben will, die sich all-gemein gegen die katholische Mission gerichtet habe. Verfasser dieses Artikels war Haupt-mann von Likientron, der sich durch die ge-brauchte Redewendung beleidigt fühlte. Der Bellagte bestritt entschieden, sich einer Belei-digung schuldig gemacht zu haben; er habe keinen Namen genannt. Im Uebrigen nahm er den Schutz des § 193 in Anspruch, der ihm aber nicht gewährt wurde.

Ein Sprung auf Leben und Tod. Die 2. Eskadron des Salzwedeler Manen-regiments Nr. 10 hielt eine Uebung östlich von Salzwedel ab. Zwei Manen waren als Vor-posten auf der nahe beim Dorfe belegenen Eisenbahnbrücke postirt. Durch das Geräusch des herannahenden Berliner Schnellzuges wurden beide Pferde scheu. Das erste sprang mit seinem Reiter über das Brückengeländer 7 Meter tief auf die Eisenbahnschienen, wo es mit gebrochenen Beinen liegen blieb. Der bestimmungslos gewordene Man lag unter dem Pferde. Schon war der Schnellzug bis auf 3 Meter an die Unfallstelle herangekommen als sich das gestürzte Pferd in Todesangst blühschnell von den Schienen an die Böschung rollte, seinen bewußtlosen Reiter mit sich reißend. In demselben Augenblick, als der Zug über die Stelle hinweglief, sprang das zweite Manenpferd von der Brücke mit seinem Man hinter und raste, da der Reiter ohne Verletzungen zu erhalten, abgefallen war, hinter dem Zuge her. Der Man richtete sich schnell wieder auf und es gelang ihm auch nach wilder Jagd, sein Pferd wieder einzufangen. Inzwischen hatte man den ersten Man bestimmungslos unter dem Pferde, das sofort getödtet werden mußte, hervorgezogen. Er hat anscheinend nur einige Quetschungen über und unter dem rechten Auge erlitten, innere Verletzungen sind aber nicht zugezogen.

Die ungünstigen Gesundheitsver-hältnisse in Kiautschou werden jetzt offiziös in den „Berl. Neuest. Nachr.“ zugegeben. Die Hauptschuld an dem erhöhten Krankheits-prozentsatz wird dem Umstande zugeschrieben, daß unsere Mannschaften in ihrer Lebens-weise den sanitären Vorschriften der Aerzte auf dem Gebiete der Hygiene nicht in dem Maße Beachtung schenken, wie dies durch die besonderen klimatischen Verhältnisse in der Kolonie bedingt wird. Die Soldaten glauben ihre Lebensweise ohne Rücksicht auf die sanitären

schwand, wie sie erwachte. Ohne diesen Brief würde niemand den Weg nach dem Gewölbe finden, dessen Dasein jahrhundertlang ein Geheimniß gewesen war. Ich war jedoch fest entschlossen, nicht zu sterben, ohne für mein Leben zu kämpfen. Mit der Leuchte in der Hand untersuchte ich alle Ecken und Winkel des Gewölbes, um einen Ausgang zu finden. Ich suchte vergebens. Nirgendes zeigte sich die Spur eines Ausgangs, und um die Thür von innen zu öffnen, fehlte es uns an jeglichen Mitteln. Immer aufs neue warf ich mich mit einem Anlauf gegen die Thür, ohne zu er-reichen, daß sie auch nur um eines Fingers Breite nachgab. Von diesen Anstrengungen ermüdet und erschlagen, setzte ich mich endlich schweißtriefend auf den Sarg und versuchte, einen Ausweg zu erfennen.

Clinton saß stumm und theilnahmlos da und starrte mit leerem Blick auf die Thür.

Langsam ging die Zeit dahin, und uns blieb nichts anderes übrig, als uns hinzusetzen und den furchtbaren Hungertod zu erwarten. Es war außerdem mehr als wahrscheinlich, daß Clinton wahnsinnig werden würde, denn seine Nerven waren im höchsten Grad erregt. Ich hatte mich noch nie in einer schlimmeren Lage befunden.

Es schien mir, als hätten wir schon eine Ewigkeit dageessen, ohne ein Wort zu sprechen. Wieder und wieder sagte ich mir die Worte aus dem furchtbaren Fluche: „Und derjenige, welcher das Gewölbe betritt, soll Gefangener der Seele sein, die dasselbe bewacht, bis sie

Vorschriften in der gewohnten Art in dem ostasiatischen Klima fortsetzen zu können — besonders in dem reichlichen Genuße von Obst und Wasser — wie sie dies in der Heimath thun.“

Der Tunnel von Europa nach Afrika. Ein Untersee-tunnel zwischen Spanien und Afrika ist projektirt! Wie der „Vol. A.“ aus Paris meldet, findet nach der Mittheilung des Ingenieurs Berliner seitens Spaniens und Marokkos dieses Projekt, daß sich auf 41 Kilometer berechnet, volles Entgegenkommen. Die Kosten, inklusive einer von Tanger nach Galmaghnia führenden, die Tunnelbahn fortsetzenden Strecke sind auf 242 Millionen veranschlagt. Das Felsgestein von Gibraltar eignet sich für die Bohrung nach der Berliner Methode ganz besonders. Sieben Arbeitsjahre würden genügen.

Ein Ehepaar, dem das Zusammen-wohnen verboten wird, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Dieses Verbot droht nun jetzt einem jungen Paar in Halle a. S. Die jungen Leute waren vor einigen Monaten aus dem Königreich Sachsen wo der Ehebund vollzogen war, nach Halle verzogen und hatten dort eine Gastwirtschaft übernommen. Plötzlich ging vom Standesamt des Heimathsortes die Nachricht ein, daß ihre Ehe ungültig sei und ihre Ehe noch einmal im vorigen Orte voll-zogen werden müßte. Der Standesbeamte, welcher den ersten Akt vollzogen hatte, war nämlich nicht vereidigt gewesen, weshalb die von ihm vorgenommenen Beurkundungen nach dem Gesetz ungültig waren. Um den gesetz-lichen Vorschriften zu genügen, war es noth-wendig, die Amtshandlung von dem inzwischen vereidigten Beamten noch einmal vornehmen zu lassen. Das Paar weigerte sich trotz wieder-holter Aufforderung vor dem Standesbeamten nochmals zu erscheinen. Schließlich wollte es sich gegen Erlegung der Reisetkosten und Ent-schädigung für den Ausfall im Geschäft dazu verstehen. Darauf ging natürlich das Standes-amt nicht ein, sondern theilte den Fall dem sächsischen Ministerium mit. Das Letztere schrieb nun an das Ehepaar, es solle zur Ersparrung unliebsamer Weiterungen ungesäumt vor dem Standesamt erscheinen. Thut es dies nicht, so wird ihm die Polizeiverwaltung zu Halle das Zusammenwohnen untersagen.

Siebzig Jahre Seher. In einer Buch-druckerei in Colmar ist wohl der Nestor der Jünger Gutenberg's beschäftigt. Der Schrift-leiter Montpellier ist 85 Jahre alt, schon 70 Jahre lang Seher und, was einzig dastehen dürfte, die gleiche Zeit ebenfalls 70 Jahre lang, in derselben Dffizin, der Firma Deder. Dem Jubilar wurde dieser Tage von seinen Standesgenossen zu Ehren seiner 70jährigen Thätigkeit im Dienste der schwarzen Kunst eine herliche Feyer veranstaltet.

Die Butterpreise haben z. Z. eine Höhe erreicht, welche vielen Familien den Genuß von Butter geradezu unmöglich macht. Es kann deshalb im Interesse der Volksernährung nur mit Genugthuung begrüßt werden, daß unsere Industrie mit Erfolg bemüht ist, durch Herstellung von guten Ersatzmitteln helfend einzugreifen. Der bekannte Margarinesabrik A. L. Mohr Aktiengesellschaft in Altona-Bahrenfeld ist es nämlich gelungen, durch reichlichen Zusatz von Eigelb und Schlagrahm eine Qualität Margarine herzustellen, welche beim Braten ebenso schmeckt, bräunt und duftet wie feinste Butter und als voll-kommenster Ersatz für letztere gelten kann. Diese Marke wird unter dem Namen „Mohra“

ihn selbst gehen läßt.“ Würde das unförmliche Wesen, welches dort im Sarge ruhte, uns wohl wieder gehen lassen? Vielleicht dann, wenn unsere Gebeine gbleicht waren.

Ich sah nach der Uhr. Sie zeigte auf halb zwölf. Wir waren sicher länger als zehn Minuten an diesem entzücklichen Orte. Als die Uhr elf schlug, hatten wir das Haus verlassen, und seitdem waren sicher mehrere Stunden vergangen. Ich sah wieder nach der Uhr. Sie war stehen geblieben.

„Wieviel Uhr ist es, Clinton?“ fragte ich.

„Meine Uhr steht still.“

„Was schadet das,“ murmelte er. „Was ist die Zeit noch für uns? Je eher wir sterben, desto besser ist es.“ Er zog die Uhr heraus und hielt sie ans Licht.

„Fünf Minuten vor halb zwölf,“ sagte er wie im Traume.

„Großer Gott!“ rief ich aufspringend. „Sst Deine Uhr auch stehen geblieben?“

(Schluß folgt.)

Aus der Sammelmappe.

Es ist das Weib vom Selbst des Mannes ein Theil;

Er braucht die Helferin, braucht die Genossin, Der er hinübergeben kann die halbe Last. . . Doch Hohes, Edles, lauft sich nicht; man tauscht es, Und man erhält soviel nur, als man giebt. Grillparzer.

in den Handel gebracht und der verhältniß-mäßig billige Preis gestattet auch minderbe-mittelten Familien sich den Genuß derselben zu verschaffen.

Von Ratten aufgefressen. Erlaubniß zur Rattenjagd im Kielraum des belgischen Dampfers „Zola“ erhielt ein Hafendarbeiter in Antwerpen. Nach zwei Tagen fand man den Rattenfänger, von den Nagelzähnen zer-fressen als Leiche in dem Raume liegen.

Die Kälte. Auch heute liegen wieder aus allen Theilen Deutschlands Nachrichten über entzückliche Kälte vor. Aus verschiedenen Gegenden werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Die Flüsse sind durch den Frost überall stark gefallen und zum überwiegenden Theil zugefroren. Zahlreiche Flußschiffe sind eingefroren. An der Elbe- und Wesermündung kann der Verkehr nur noch mittelst Eisbrechers aufrecht erhalten werden. Die Kälte in Deutschland schwankt zwischen — 6 und — 25 Grad. Ob der gestrenge Herr lange regieren wird?

Weihnachtliches aus Dransvaal. Der bekannte sächsische Mundartdichter Georg Zimmermann sendet der „Tgl. Rundsch.“ folgendes zeitgemäße Stimmungsbildchen:

Weihnachtliches aus Dransvaal. Ohm Grieger in schidder, behaglicher Ruh' Sisd bei'n Schälchen u. ist Se ä Bemmchen

derzu An Mudder bringt grad' mit fierjorglichen Sinn Vom Hecken verbesserte Ufflage rin.

„Du“, sagt se, „mei Baulchen hast Du schon

geheert. Was Viktoria-Queen zum Christfest bechert. Landmutterlich sorgen, Old-Englands Armee?“ Da brummt Ohm Baul: „Ree, Deierschte, nee“ „Nu“, sagt da sei Weibchen, „so heere mal an, Ne Fund Schogolade triegt jeglicher Mann.“ „Ja, jaa“, schidder Ohm Baul und lächelt

in Ruh'; „An de Schlaglahne geem se de Buren derzu.“

Verschüttet. Durch eine Erdstentung in Amalfi wurden am Freitag mehrere Häuser und das Hotel Cappuccini verschüttet, sowie mehrere Segelschiffe, die im Hafen vor Anker lagen, zum Sinken gebracht. Einige Menschen büßten ihr Leben ein.

Großes Unglück auf dem Eise. Das Blatt „Peuple“ meldet: Eine Menge Kinder vergnügte sich am Donnerstag auf der Eisdecke des Sylsflusses in der französischen Grenzge-meinde Frelinghien, als plötzlich das Eis brach und viele Kinder versanken. 33 Leichen sind bisher geborgen.

Ein Pistolenduell hat in Göttingen zwischen einem Referendar und einem Studenten stattgefunden. Gleich beim ersten Kugel-wechsel erhielt der Student einen Schuß in die Brust, worauf das Duell für beendet er-klärt wurde. Der Zustand des Verletzten soll zu Besorgnissen keinen Anlaß geben. Die Ursache des Zweikampfes ist, wie es heißt, auf einen Wortwechsel in einem Lokal zurück-zuführen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Medizinal-Weine:

Lothayer, Portwein, Malaga, Sherry streng den Bestimmungen des Nahrungsmittel-gesetzes entsprechend, empfiehlt die (1 Apotheke in Ahrensburg.

Das Menschenherz ist aller Wunder größtes; Denn wechselnd birgt's in seiner tiefen Schooß, Was rauh, was mild, was niedrig und was groß; Ein Räthsel ist es, und kein Weiser löst es. Hal m.

Edel ist, wer Großmuth übt; Aber lege drum kein Pfaster Auf das Wundmal dem Kaiser, Das die ganze Welt betrübt.

Schmetterst Du mit Deinen Streichen Nicht die Schlange todt, Sündigst Du an Deinesgleichen, Die ihr Gift bedroht.

Draxler-Mansfeld.

Wie schön der Hoffnung Bilder lachen, Sie stellen Truggestalten dar; Nur die Erinnerung redet wahr, Die Hoffnung ist ein Traum im Wachen. Liedge.

Kein Mensch ist unersehbar, Wie hoch man ihn auch hebt, Doch jeder uns unschätzbar, Der so für uns gelebt, Daß, wird er uns entzissen, Wir schmerzlich ihn vermessen. Bodenstedt.

Manch' Kleinod, das von ihrer reichen Habe Die Jugend hinwarf auf der raschen Jagd, Hebt die Erinnerung, die treue Magd, Dem Alter auf das gold'ne Freudengabe. Frieda Schanz.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung!

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Föh
Heinrich Rebien
 Eckernförde Hoisbüttel
 z. Z. Hamburg
 Weihnachten 1899.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger
 Theilnahme an dem Begräbnis unserer
 lieben Mutter sagen meine Ver-
 wandten und ich unsern innigsten
 Dank.

Duvenstedt, 24. Dezember 1899.
W. Bohlhoff.

Öffentliche
 Versteigerung.

Am
Freitag, d. 29. Dezember d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 werde ich zu Hoisbüttel bei Herrn
 Clasen das

das Eigentumsrecht des Dampf-
 dreischmiedemaschinen-Eigentümers
Ernst Blinckmann zu Hoisbüttel
 öffentlich meistbietend gegen Bar-
 zahlung zu den im Termin zu ver-
 lesenden Bedingungen versteigern.
 Ahrensburg, 22. Dezember 1899.
Ed. Meyer,
 Gerichtsvollzieher.

Holz-Auktion.

Am
Sonntag, den 30. Dezember,
 werden in **Bünningstedt (Zannhof)**
 folgende Holzeffekten, als:

ca. 40 Haufen Knickbush,
 ca. 20 Haufen Erlen-
 Langholz

unter den im Termin zu verlesenden
 Bedingungen öffentlich meistbietend
 verkauft.

Anfang der Auktion:
Nachmittags 3 Uhr.
 Versammlungsort:
Gastwirth Mack-Hunnau.
 Ahrensburg, 27. Dezember 1899.
Schweinfurth,
 Gutsinspektor.

10 Mark Belohnung

gebe ich Demjenigen, welcher mir den
 Dieb, der in meiner neuen Garten-
 anlage die verschlossenen Pforten er-
 brochen und mir die jungen Tannen
 abgefägt hat, so nachweist, daß ich
 denselben gerichtlich belangen kann.
Altrahlstedt, Edward Grube.

Die Zwangs-Zinnung
 der Schmiede und Schlosser
 zu Bargtheide

hat in ihrer Verammlung am 17.
 Dezember beschlossen, die Preise für
 Schmiede- und Schlosserarbeiten ge-
 mäß den gestiegenen Eisen- und
 Kohlenpreisen

zu erhöhen.
 Bargtheide, 18. Dezember 1899.
Der Vorstand.

 **Zugelassen**
 ein weiß u. roth-
 braungefleckter Schlachter-Hund,
 mit ledernem und metallnem Hals-
 band. Gegen Erstattung der Kosten
 abzuholen. Wo? erfährt man in der
 Expedition.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen prüfe und ver-
 gleiche man gefälligst Mohr'sche Margarine-Marke

Mohra

mit feinsten Meiereibutter und man wird sich über-
 zeugen, dass die „Mohra“ auf Brot gestrichen genau so wohl-
 schmeckend ist und beim Braten genau so bräunt und
 duftet, wie die doppelt so theure Molkereibutter.

Stets frisch zu haben bei:
 E. Pahl Wwe. Aug. Haase. H. Hamann. C. F. Oewerdiel.
 Carl Stoltenberg. H. W. Ilse. H. Westphal.

Spar- und Leihkasse
 zu Ahrensburg,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
 (als Sparkasse gegründet 1846).

Volleingezahltes Stammkapital 64,800 Mk.
 Haftsumme der Gesellschafter 36,000 „
 Summe der Reserven 100,800 Mk.

Die Kasse hält vom **Freitag, den 5. Januar 1900** ab, im Rassen-
 lokale, bei Herrn C. Stoltenberg in Ahrensburg, Markt-Strasse Nr. 8,
 wöchentlich zweimal, nämlich **Dienstags und Freitags,**
 Sitzungen zur Entgegennahme von Spareinlagen u. s. w. und zwar
 vom 1. Oktober bis Ende März


Nachmittags von 2—4 Uhr, und
 vom 1. April bis Ende September

Nachmittags von 4—6 Uhr.
 Der Zinsfuß für Einlagen beträgt vom 1. Januar 1900 ab
3 1/2 Prozent.

Ahrensburg, am 23. Dezember 1899.
Der Geschäftsführer. Der Vorstand.
C. H. Barckmann. H. Lohse, Vorsitzender.

Zu Neujahr

empfehle in großer Auswahl billigst:

 **Chokoladen, Zuckerverfahren und Confect,**
 feinste braune Kuchen, Prinz- und Zwieback und
 Cakes von Knaak, im Alleinverkauf für Ahrensburg.
 Apfelsinen, Feigen, Datteln, Äpfel und Nüsse,
 Trauben pp.

Frische Konserven aller Art;
 deutsche, italienische und französische Weine,
 garantiert rein, Portwein, Sherry, Madeira,
 Malaga, Samos pp.

Rum, Cognac, Arrac, Punich-Essenzen und ff. Liköre.
 Große Auswahl
 gut abgelagerter Zigarren in allen Preislagen.
 Ahrensburg,
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Carl Bollrath.
 Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
 Gratis-Beigabe „Illustrirtes Sonntagsblatt“, redigirt von Rudolf Elsch.

Abonnementspreis 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal.
 Problemnummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen,
 wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.
 Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelsheil, frei von jeder Beeinflussung.
 Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft u. Technik.
 Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Die „Volks-Zeitung“ veröffentlicht in ihrem Feuilleton den neuesten
 Roman von Jeanne Meiret, „Zwei Wellen“, dessen reichgegliederte Hand-
 lung die frappanten Gegensätze des sozialen Lebens der Länder diesseits
 und jenseits des Atlantischen Ozeans beleuchtet; sie läßt „Die Operetten-
 fängerin“, den neuesten Roman des vielgenannten ungarischen Schrift-
 stellers Franz Herzezy darauf folgen. — **Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt**
 eröffnet das neue Jahr mit Buddes „Eine Geschichte vom
 Winde“ und Falkenhauers „Hexen-Gundi“. Daran schließen sich Er-
 zählungen von Lacour, M. Diers, Walter Grosse, Dr. Felsing u. A. m.
 Der Bilder Schmuck wird wesentlich vermehrt werden.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir, gegen Einren-
 dung der Abonnements-Drittung, die Zeitung bis Ende Dezember
 schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.
 Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.
 O., Große Frankfurterstr. 87.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Freitag, den 29. Dezember:
**2. Abonnements-Konzert
 und BALL,**

gegeben von der Kapelle
 des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9,
 Musik-Dirigent Baade.

Entree à Person 1 Mk. Tanz-Abonnement 60 Pfg.
Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
E. Schadendorff.
 NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

10 Jahre

habe ich an Flechten gelitten, habe Vieles dagegen gebraucht, doch Alles
 erfolglos. Herr **Rolle, Altona, Anzerstr. Nr. 1, Ecke gr. Bergstr.,**
1. Etage, hat mich in kurzer Zeit geheilt. Frau **Buncke,**
 Dieses, sowie zahlreiche Original-Atteste bei mir zur Einsicht. **Rolle,**
 seit 20 Jahren Spezial-Behandl. für Haut- und Frauen-Krank-
 heiten, offene Veitstänken etc.
 Sprechstunde Morg. 9—1, Abends 5—8 1/2 Uhr, Sonntags nur
 Morgens. Keine Geheimmittel-Krämerei, kein Medicinverkauf,
 sondern reelle Behandlung. Der Erfolg wird evtl. garantiert. Die Be-
 handlung erfolgt brieflich, doch ist es besser, wenn der Patient das
 erste Mal persönlich kommen kann.

So wandelbar das Leben, so bunt der Dinge Lauf,
 Es kommt, was gut gegündet, doch immer wieder auf,

Das alte bewährte
 Angeler oder Satrupper
 Viehwaschpulver

von
Apotheker Franz Hachfeld
Hrendsburg
 ist vor Nachahmungen geschützt ge-
 schützt durch Nr. 26897 D. R. G. M.
 Fabricirt seit 1836.
 Gute Waare lobt sich selbst!
 Bei treuer Anwendung unfehlbar
 und von lange anhaltender Wirkung,
 tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut.
 Zu haben in den Apotheken
 in Ahrensburg und Süfeld.

Kalender für 1900:

Dr. Meyns landwirthschaftliches
 Taschenbuch a 2 Mk.
 Notizkalender a 1 Mk.
 Abreisskalender a 50 Pf.
 Hamburger Almanach a 15 Pf.
 Familien-Kalender a 50 Pf.
 vorrätig in

Ernst Ziese's Buchhandlung
 Ahrensburg.

Zur Anfertigung
 künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,
 Plombieren, Nervlöthen,
 Zahnausziehen,
 auch schmerzlos,
 und Zahnreinigen
 hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
 Zahntechniker, Ahrensburg.
 Lohse 1, 1. Etage.

Atelier für künstliche Zähne,

Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.
 Sprechst. tägl. nachm. von 6—8 Uhr.
 Sonntags, morgens von 8—9 Uhr
 u. nachmittags von 12—2 Uhr.
Th. Minrichsen, Altrahlstedt,
 Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

An Gaben für eine Weihnachts-
 bescherung sind beim Vorstand
 des Frauenvereins noch eingegangen:
 von Fr. L. 3 Mk., Fr. D. 10 Mk.,
 Fr. M. 3 Mk., Fr. K. 3 Mk., N. N.
 1 Mk., Fr. S. 3 Mk., Fr. A. 4 Mk.,
 Fr. R. 3 Mk., Fr. St. 2 Mk., Fr.
 S. 2 Mk., Spartoße 30 Mk., Fr. B.
 2 Mk., Frln. B. 10 Mk., Frln. S.
 1,50 Mk., N. N. 5 Mk., Fr. S. Na-
 turalien. Zusammen 82 Mk. 50 Pfg.,
 dazu Betrag der ersten Liste 97 Mk.
 83 Pfg., zusammen 180 Mk. 33 Pfg.
 Allen freundlichen Gedern herz-
 lichen Dank!

Der Vorstand
 des Ahrensburger Frauenvereins.
 Frau Dr. Schaefer.

D. Tornau,

Altrahlstedt,
 empfiehlt in großartiger Auswahl:
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Paletots,
Loden-Joppen,
 sowie einzelne
Hosen und Westen.

Gotthard Latte

Annoucen - Expedition.
 Hamburg, Stadthausbrücke 3.
 Vermittlung von Anzeigen aller Art
 zu den günstigsten Bedingungen.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Pro-
 zesssachen, sowie Anfertigung jegl.
 schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden,
 Cessionen, Testamenten, Verträgen
 Klagen, Gesuchen u., sowie Ueber-
 nahme von Vertretungen vor Gericht
 durch
Herm. Timm,
 langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-
 Vorsteher.
 Ahrensburg, Neeshoop 40.

Spezial-Karte

des
**Kriegsschauplatzes
 in Südafrika,**
 Format 40x53 cm, in fünf Farben
 gedruckt, mit Farbenfäden zum
 Markiren,
Preis 60 Pfg.
 Vorrätig in
Ernst Ziese's
 Buchhandlung.

Zum Hamburger Wald.

Sonntag, 31. Dezember 1899,
 als am Altjahrsabend:
Grosser Ball,
 wozu freundlichst einladet
Schmalenbeck.
Georg Koch.